

Miller plauderte über Gott und die Welt

Der Stammtisch-Philosoph hatte mit seinem Programm „Tatsachen“ einen „Bombenerfolg“ in seiner Heimatstadt

Von Wendelin Böhner

Waldürn. Mit „Tatsachen“ landete Rolf Miller in seiner Heimatgemeinde ein regelrechtes Heimspiel mit bombigen Volltreffern am laufenden Band auf einer fast zweistündigen Erfolgsgeschichte am Wochenende auf Einladung des Freizeitsportvereins. Nicht enden wollten die Beifallsbekundungen bereits schon zu Beginn, Beifallsstürme und Szenenapplaus begleiteten den erfolgreichen Kabarettisten durchgängig, und am Ende feierte das dankbare Publikum im ausverkauften „Hdo“ seinen populären Landsmann aus Waldürn, vielfach in der Republik bekannt und mit hochkarätigen Preisen bedacht, der sich überregional auch mal gern als „nordbadischer Westfranke“ definiert.

Wer den „König der Stammtischphilosophen“ und den „Meister der amputierten Sätze“ erstmals erlebte, dem erschienen die unkontrolliert herumfliegenden Satzketten anfangs eher befremdend und ohne kontextuellen Zusammenhang. Doch die meisten der Besucher aus Waldürn und der Umgebung wussten, was auf sie zukommt, wenn der vielfach ausgezeichnete Meister der Kabarettbühnen „seine Dürmer“ beehrt. Sie ahnten, dass es sich lohnt, den halbgarbenen Gedanken ihres Kabarettisten ausdauernd zu folgen und sich geduldig auf seine verkläuhernden „Satzstümmel“ einzulassen, die urplötzlich als faustdickende Punkte explodieren.

Locker von Hocker plauderte der Comedian mit seiner Flasche Wasser und seinem heimisch bestens angekommenen

Dialekt und verstand es, mit rampo-nierten Satzkonstruktionen und ge-nüsslich ausgedehnten Pausen seine fa-cettenreiche Erlebnisreise effektivk- zu platzieren und dabei ausdauernd und hartnäckig am Ball zu bleiben und ge-zielt zu punkten.

Ein breites Spektrum welt-weiter Probleme transportierte er mit seinen halb amputierten Sätzen, ge-würzt mit ereignis-reichen, abenteu-erlichen Eskapaden seiner Nachbarn, Brüder und Gesin-gungsgegnossen am Stammtischen. Da-bei haben es ihm be-sonders die Begeg-nungen mit seinen Busenfreunden, Jürgen, Achim, Lu-kas und Co. ange-tan, wenn er aus ih-ren Nähkästchen die Sicht ihrer Dinge in selbstgefälliger Ma-nier unterbreitet mit nichtssagenden Lösungen in der Art, ständig vom Thema abzuweichen und sich dabei argumen-tativ effektiv im Kreise dreht und schallende Knalleffekte produziert.

Rolf Miller unterhält sein Publikum aussagekräftig mehr mit Ungesagtem als

mit Gesagtem und glossiert alles, was ihm scheinbar gerade so einfällt oder auch nicht einfällt. Dabei verliert er zielsicher den Faden und schweigt vielsagend. Gern verkündet er kuriose Lebensweisheiten: „eine Frau, die schweigt, hat viel zu sagen, deshalb soll man sie auch nicht unterbrechen“ und manche Frauen seien auch „zu wahr, um schön zu sein“. Kein Wunder, dass er den lupenreinen Stammtischbruder verkörpert, der „grundsätzlich alles weiß, das aber immer besser“.

Zum Besten gab er kuriose Erfah-rungen von Freund Achim mit seinem „A6“ und von seiner Partnerin. So die Erkenntnis, dass eine Frau, die schweigt, viel zu sa-gen hat, und dabei sollte man sie nicht unterbrechen. Auf seiner Asienreise machte er unlieb-same Bekanntschaft

mit der „Wiederbelebungsreligion“ der Inöler, die kommen immer wieder auf die Welt, auch wenn sie nicht wollen.“ Nicht zu verachten seine Erkenntnis: „Wenn wir die Erde nicht „ganz“ lassen, geht sie zu-

grunde“. Außerdem war er auch über-zeugt, „dass der Strom bald gänzlich aus dem Müsli kommt“. „Wenn die Spar-lampen einführen, dann geht die Welt in hunderttausend Jahren halt erst fünf Tage später unter“.

Immer wieder wirkungsvoll ins Spiel bringt Miller auch seinen Freund Jürgen, wenn es um Umweltschutz und Fußball geht. Außerdem hätte er nichts dagegen, wenn sich die Erde erwärme; dann bräuchte er keinen Schnee mehr im März zu schippen. Außerdem müsse man künft-ig besser auf die Amerikaner aufpassen, damit sie nicht versehentlich mal in die USA einfallen.

Nach der Pause kaluurierte der Comedian über die politisch schrecklichen, aber sportlich recht erfolgreichen 70er Jahre. Identisch seien der deutsche Humor und der englische Handball: Beides existiere nicht. Das Lied „Auf der Mauer auf der Lauer...“ haben bei den „Ostlern“ einst besser auf dem Kindergarten gesungen. Es seien auch „Tatsachen“ gewesen, dass „Ostler“ vor über 24 Jahren bekundeten: „Wir sind ein Volk“, worauf „Westler“ meinten; „Wir auch“.

Und „Tatsachen“ waren auch, dass Rolf Miller in Waldürn ein echtes Heim-spiel geniesend konnte und den Besu-chern mitsamt dem Freizeitsportverein Waldürn herzlich dankte mit der hu-morvollen Anmerkung: „Wenn Sie nichts verstanden haben, dann haben Sie alles mitgekriegt“ und „Sie waren gut, ich war auch da“. Bereitwillig steuerte Rolf Miller seinem begeisterten Publikum noch etliche Zugaben bei und kommentierte: „Sie waren gut – ich war auch da“.



Locker von Hocker erwies sich Kabarettist Rolf Miller in heimischen Gefilden als Meister der schöpferischen Pausen und des Weglassens. Foto: W. Böhner

„ZIPFLGESICHTER“ SIEGTE

> Rolf Miller startete im Herbst des Vorjahres einen Aufruf nach der Suche eines neuen Programmtitels für sein neues Bühnenprogramm nach „Kein Grund zur Veranlassung“ und „Tatsachen“. Unter den Vorschlägen schafften es acht Gedankenblitze in die finale Auswahl.

> Bei der Veranstaltung am Samstagabend im „Haus der offenen Tür“ führte der Freizeitsportverein als Veranstalter des Kabarettis diese Umfrage für die Besucher des Abends in Zusammenarbeit mit dem „Bücherladen“ und „Blickfang“ durch.

> Ergebnis dieser Umfrage: Die jeweilige Nummer in Klammer hinter den jeweiligen Titel ergibt die Anzahl der Stimmabgaben. 1. „Besser wie echt“ (29), 2. „Freunde der Sonne“ (4), „Wenn der Schuss noch vorne losgeht“ (24), 4. „Ich nehm' mich nicht so wichtig wie ich bin“ (21), 5. „Alles andere ist primär“ (31), 6. „Zipflgesichter“ (52), 7. „Miller – sitzt“ (16), 8. „Kein Ding“ (11). Unter allen Teilnehmern der Umfrage verlorste Rolf Miller zusammen mit den Veranstaltern des Freizeit-Sportvereins drei Preise.

> Den Hauptgewinn der Auslosung konnte Annette Steuder (Mudau) gewinnen: zwei Ehrenkarten für Millers neues Programm im Herbst 2014. Zweiter und auch dritter Preis: Helmut Walz (Hardheim) und B. Heubeger (Buch) sind gewonnen je zwei DVDs und zwei CD des neuen Programms.

> Zusätzlich wurden noch weitere Interessenten aufgerufen, sich an der Umfrage des neuen Programmtitels zu beteiligen: auf der Facebook-Seite von Rolf Miller oder durch E-Mail an Miller@fsv-waldürn.de. WB

WALLDÜRN

Selbsthilfegruppe trifft sich

Waldürn. Die Gesprächs- und Selbsthilfegruppe „Nach Krebs“ der Arbeiterwohlfahrt trifft sich am Mittwoch, 29. Januar, ab 16 Uhr in der Begegnungsstätte der Altenwohnanlage Waldürn. Gäste und Interessierte sind willkommen. Die Teilnahme ist unabhängig von der Mitgliedschaft bei der Arbeiterwohlfahrt.

Vorverkauf für FG-Prunksitzung

Waldürn. Der Kartenvorverkauf für die Prunksitzung der FG „Fideler Affe“ findet am Samstag, 1. Februar, von 10 bis 12 Uhr im Café „Linde“ statt.

Kreativkurs für Kinder

Waldürn. Ein Kreativkurs für Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahren findet bei der Arbeiterwohlfahrt an drei Samstagen und zwar am 8., 15. und 22. März jeweils von 14 bis 16 Uhr (jeweils zwei Stunden) in der Begegnungsstätte der Altenwohnanlage Obere Vorstadtstraße 14a statt. Bei diesem Kurs unter Leitung von Rudi Neugebauer beschäftigen sich die Kinder ausschließlich mit Malen und Zeichnen. Informationen bei Kurt Kempf, Tel. 06282/8282 oder 01716747258.

Jahrgang 1933/34 trifft sich

Waldürn. Der Jahrgang 1933/34 trifft sich mit Partner am 4. Februar um 17 Uhr im Restaurant „Riesen“ zum gemütlichen Beisammensitzen.

Hauptversammlung der Feuerweh

Waldürn. Die Jahreshauptversammlung der Feuerwehr der Abteilung Waldürn findet am Freitag, 7. Februar, um 19.30 Uhr im Saal des Feuerwehrgerätehauses statt. Neben den Regularien stehen Ehrungen und Beförderungen auf der Tagesordnung. Die Feuerwehrangehörigen können bis 31. Januar beim Abteilungs-kommandant Anträge einreichen.

Fastnachtssitzung der Frauen

Waldürn. „Kummt no- es werd schöö!“ Unter diesem Motto veranstaltet die katholische Frauengemeinschaft Waldürn ihre Fastnachtssitzung mit großem Buffet am Montag, 10. Februar, um 19.31 Uhr in der Nibelungenhalle. Christine Dörr hat ein abwechslungsreiches Programm erstellt. Andrea Kehl führt durch den Abend, Jürgen Pönicke sorgt für stimmungsvolle musikalische Umrahmung.

Prinzeinzug

Waldürn. Der Prinzeinzug der „Fidel Affen“ findet am Samstag, 1. Februar, statt. Start des närrischen Zuges ist um 14.11 Uhr ab Bahnhof und führt durch die Affenstadt zum Schloss mit anschließender Inthronisierung des neuen Prinzenpaares. Die neue Faschnachtsfigur wird vorgestellt. Alle Bürger sind willkommen.

Vom Förderverein Kindergarten

Althaus. Die Vorgesprechung des Frühjahrs-Sommerbasars findet am Freitag, 31. Januar, um 20 Uhr im Gasthaus „Krone“ statt. Nähere Informationen auch unter Tel. (06285) 929213.

Erfolge am Schachbrett

Zwei Siege für den SK Buchen/Waldürn – Im Pokalendspiel

Waldürn. Der SK Buchen/Waldürn empfing die 3. Mannschaft aus Bad Mergentheim. Die auf dem Papier leicht schwächeren Gastgeber gingen am Ende mit einem 4,5:3,5-Erfolg nach Hause. Ermöglicht wurde dies u. a. von Bastian Röse, der nach mehr als einer Stunde Spielzeit in einer ausgeglichenen Stellung Remis anbot, was auch angenommen wurde. Später konnte dann Michael Ehrle einen vollen Punkt mitnehmen, nachdem sein Gegner ein inkorrektes Turmopfer begangen hatte und den Figurenverlust nicht mehr aufholen konnte.

Der Ausgleich folgte allerdings am letzten Brett, wo Leo Daitche in einer für ihn besseren Stellung einen Zug übersah und dadurch verlor. Unterdessen einigten sich am Spitzentisch Hans Leidecker und Kevin Mühlbayer auf Remis. Wenig später konnte Joachim Münch die Gastgeber erneut in Führung bringen. Das

Unentschieden stellte Markus Dosch sicher, der ähnlich wie Joachim Münch mit leichten Vorteilen ins Endspiel ging und diese auch umzusetzen wusste.

Spannung kam nochmal auf, als Bernhard Meixner seine Partie nach langem Kampf verloren geben musste. Das letzte verbleibende Duell musste Bad Mergentheim folglich zwingend gewinnen, um mit etwas Zählbarem nach Hause fahren zu können. Doch Peter Schillinger musste sich recht bald eingestehen, dass er am heutigen Tag gegen den Waldürner Spielführer Stefan Dosch keinen Sieg werringen können. So einigten man sich nach einigem hin und her ebenfalls auf Unentschieden, womit der SK Buchen/Waldürn seinen ersten Saison-sieg feierte und zu den anderen Mannschaften im Tabellenkeller aufholte.

Eine weitere erfreuliche Nachricht aus Sicht des SK Buchen/Waldürn war der

Überraschungserfolg im Odenwälder Mannschaftspokal gegen BG Buchen. Durch das 2:2 Unentschieden mit der besseren Berliner-Wertung zugunsten der Waldürner wurde ein bisher einmaliger Erfolg in der Geschichte des Vereins erreicht: Der Einzugs ins Finale und die gleichzeitige Qualifikation für den Badischen Mannschaftspokal.

Möglich wurde dies durch das Remis von Stefan Dosch gegen Bastian Röse, Heinz Eisenbeiser an Brett 2. Darauf folgte der Sieg von Markus Dosch an Brett 3. Zwar verlor Wolfgang Dosch an Brett 4, doch es reichte trotzdem.

Hans Leidecker spielte stark gegen Bernd Reinhard und bot, seinem Gegenüber in besserer Stellung Remis an, was dieser auch annahm. Im Finale trifft man nun auf die Schachfreunde aus Bad Mergentheim, die aber als haushoher Favorit in dieses Duell gehen.

Junge Frau aus Texas erfüllt sich im Odenwald ihren Traum

Jennifer Brown erlernte in der Backstube Müssig in Waldürn den Beruf des Bäckers – Familiäre Wurzeln liegen in Rippberg

Von Rüdiger Busch

Waldürn. „Im ersten Moment war ich schon überrascht“, berichtet Peter Müssig lächelnd. Schließlich wird ein Odenwälder Bäckermeister nicht jeden Tag gefragt, ob er eine Ausbildungsstelle für ein Mädchen aus Texas hat. Heute, vier Jahre später, kann er zufrieden festhalten, dass er seine Zusage keinen Tag bereuen musste. Dies liegt daran, dass Jennifer Brown ungemein engagiert, talentiert und wissbegierig ist und eine offene, freundliche Art hat, die es ihrem Gegenüber fast unmöglich macht, sie nicht zu mögen.

Doch wie kommt eine 18-Jährige aus der 850 000-Einwohner-Metropole Austin auf die Idee, ihre Heimat hinter sich zu lassen und in Übersee, genauer gesagt im Odenwald, eine Ausbildung zu beginnen? Um dies zu verstehen, muss man ihre Familiengeschichte kennen.

Denn sie wurde 1991 als Jennifer Rivera in Buchen geboren. Ihre Mutter Brigitte, geborene Bundschuh, stammt aus Rippberg. Ihr Vater John war bei der US-Army in Hardheim stationiert. Zunächst lebte das deutsch-amerikanische Paar für einige Jahre in den USA. Dort kamen auch die beiden älteren Schwestern Jennifers zur Welt. Anschließend kehrte die junge Familie in den Odenwald zurück. Tochter Jennifer wurde 1991 geboren, ehe sich die Riveras 1998 für Amerika als endgültigen Lebensmittelpunkt entschieden. Sieben Jahre alt war Jennifer zu diesem Zeitpunkt, und entsprechend wenig Erinnerungen hatte sie an Deutschland. Sie wuchs in Austin auf, ging dort zur Schule und verlebte eine typische amerikanische Kindheit und Jugend.

„Mit 16 Jahren hat es dann klick gemacht“, berichtet Jennifer Brown: Sie entdeckte ihre Liebe zu Deutschland. Da-

mals besuchte sie für drei Wochen ihre Großeltern Rosa und Bernhard Bundschuh in Rippberg. „Es hat mir hier so gut gefallen, dass ich sofort wusste: Hierher will ich wieder zurück!“

Die schöne Landschaft des Odenwalds und die netten Menschen hatten es ihr angetan: „Man wird hier auf der Straße begrüßt, und die Wälder sind traumhaft“, schwärmt Jennifer Brown. Die geschichtsträchtige Architektur ist ein weiteres Puzzleteil: „Die Innenstädte sind ganz anders als in den USA, wo alles neu ist.“ Kurzum: „Ich finde es toll hier!“

In dieser Zeit reifte ihr Entschluss, in der Heimat ihrer Mutter leben zu wollen.

Der Berufswunsch Bäckerin stand zu diesem Zeitpunkt ebenfalls schon fest: „Schon als Kind habe ich mit meiner Mutter gerne gebacken“, erinnert sich die junge Frau. Sie träumte davon, in Deutschland eine Bäcker Ausbildung zu absolvieren. Nach dem High-School-Abschluss machte sie sich daran, diesen Traum Wirklichkeit werden zu lassen. Ihre in Pflüningen lebende Tante Helga Daumberger stellte den Kontakt zu Peter Müssig her, und nach einem Praktikum im Dezember 2009 war klar: Jennifer wird in Deutschland eine Ausbildung zur Bäckerin absolvieren.

Zuvor musste sie jedoch einen mehr-

monatigen Deutschkurs belegen, da sie in den Jahren in Amerika fast alles verliert hatte. „Der Start war gar nicht einfach“, erklärt Jennifer Brown, „die Sprache war schwer zu lernen, und ich hatte Heimweh.“ Doch schnell lernte sie neue Freunde kennen, und der Beruf machte ihr viel Spaß. „Mein Chef hatte viel Geduld mit mir“, zeigt sie sich dankbar über die Unterstützung in der Anfangszeit. In dem in vierter Generation von Peter Müssig geleiteten Familienbetrieb mit 19 Mitarbeitern fühlte sie sich sofort wohl.

Inzwischen hat sie ihre Ausbildung mit Bravour gemeistert, arbeitet als Gesellin in der Backstube Müssig, und sie hat auch ihr privates Glück gefunden: Bei einem Besuch in Austin traf sie ihren High-School-Freund Troy Brown wieder. Die beiden verliebten sich erneut ineinander, und der 23-Jährige folgte ihr nach Deutschland. Im April 2013 heirateten die beiden in Waldürn. Der IT-Fachmann absolviert gerade einen Deutschkurs, anschießend möchte er studieren. Auch ihrem Mann gefalle es sehr gut im Odenwald, untertreicht die 22-jährige Amerikanerin. Können sie sich vorstellen, für immer hier zu leben? „Die nächsten fünf Jahre wollen wir auf jeden Fall in Deutschland bleiben, danach ist alles offen.“ Die Familie in den USA fehlt ihr hier, auch wenn sie einmal pro Woche skypen. Fehlt ihr noch etwas? „Die Einkaufsmöglichkeiten der Großstadt und das amerikanische Fast Food“, gibt sie lächelnd zu.

Doch auch hier in Deutschland hat sie in den letzten vier Jahren Vieles kennengelernt, was sie nicht mehr missen möchte: Spaziergänge im Odenwald, ein leckeres Streuselplunder und den Schnee: „Bei uns in Texas gibt es keinen. Ich finde es wunderschön, wenn es schneit!“



Aus Texas in den Odenwald: Jennifer Brown hat in der Backstube Müssig in Waldürn eine Ausbildung zur Bäckerin mit Erfolg absolviert. Bäckermeister Peter Müssig freut sich über seine engagierte und talentierte Gesellin aus Übersee. Foto: R. Busch